

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 59 (1988)
Heft: 11

Artikel: Sonderausstellung über "Kommunikation" bei der Exma/SAHB in Oensingen : die Technik als kommunikative Brücke von Mensch zu Mensch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810773>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Technik als kommunikative Brücke von Mensch zu Mensch

rr. Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Hilfsmittelberatung für Behinderte und Betagte (SAHB) führt zusammen mit der «Exma» in Oensingen bis Ende November eine Sonderausstellung zum Thema «Kommunikation» durch. Die Rede ist nicht vom geistigen oder seelischen Unvermögen zu kommunizieren, sondern von den körperlichen Defiziten, von Sehschwäche oder Blindheit, von Schwerhörigkeit, Gehörlosigkeit oder Taubblindheit, von Sprachverlust aufgrund cerebraler Ursachen oder Kehlkopflosigkeit. Die Ausstellung steht unter dem Patronat von alt Bundesrat Dr. Leon Schlumpf. Sie ist in vier Sektoren auf gegliedert: «Hörbehinderung, Sehbehinderung, Sprachbehinderung» und «Allgemeine Kommunikationshilfen».

Sich verständigen zu können, ist eine der wichtigsten Eigenschaften des Menschen. Die Sprache gilt als seine bedeutendste Errungenschaft. Wo die Fähigkeit, die Sprache als Laut oder Schrift zu gebrauchen, durch Krankheit, Unfall, Geburtsgebrechen oder Alter beeinträchtigt oder verunmöglicht wird, droht ein Verlust an Lebensqualität, droht Isolation.

Wir gross die Barrieren durch Einschränkungen der Kommunikationsfähigkeit werden können, wie gross auch oft das Unverständnis Nicht-Betroffener sein kann, demonstrierten Seh-, Hör- und Sprachbehinderte eindrücklich anlässlich der Eröffnung der Exma-Sonderschau in Oensingen. An der Ausstellung werden technische Hilfsmittel gezeigt, die Menschen zur Verfügung stehen, deren kommunikative Fähigkeiten beeinträchtigt sind, was zum Beispiel auch bei den meisten älteren Menschen der Fall ist. Eine integrierte umfangreiche Fotoausstellung befasst sich mit kommunikativen Einschränkungen Sehbehinderter. Währenddem zeigt «Die Entwicklung der Hörhilfen» vom nostalgisch anmutenden Hörrohr bis zum Minicomputer die immensen technischen Errungenschaften, mit denen man Hörbehinderung heute teilweise begegnen kann.

Ärzte, Pädagogen, Betreuer, Pflege- und Spitalpersonal und Sozialarbeiter (zum Beispiel in der Altersarbeit) werden immer wieder mit den unterschiedlichsten Störungen des kommunikativen Systems konfrontiert. Sie werden es sicher zu schätzen wissen, sich an der Oensinger Ausstellung an einem Ort einen Überblick über die verschiedenen Hilfsmöglichkeiten verschaffen zu können. Um so mehr, als Störungen der Kommunikationsfähigkeiten ja sehr oft bei verschiedenen Sinnesorganen gleichzeitig auftreten. Die veranstaltende Organisation, die SAHB, führt parallel zur Ausstellung eine Reihe von Symposien durch, die sich intensiv mit den verschiedenen Kommunikationsproblemen beschäftigen. Die Ausstellung ist noch bis Ende November täglich, ausser Sonntag und Montag, zu besichtigen.

Eine «atomisierte» Gesellschaft

Alt-Bundesrat Dr. Leon Schlumpf war es nicht möglich, selber an der Eröffnung der Ausstellung teilzunehmen. Doch sandte er eine Grussadresse, in welcher er zum Thema «Kommuni-

kation» vermerkte: «Das Thema Kommunikation ist in den letzten Jahren in allen Industrieländern in den Vordergrund gerückt. Das Schlagwort der ‚Atomisierung‘ der Gesellschaft sagt etwas Wahres aus: *Die Menschen kommen immer weiter auseinander*, die Siedlungen dehnen sich aus, die Wege werden länger und komplizierter. Der Wunsch nach etwas Eigenleben als Ausgleich zur Vermassung ist ein Grund für diese Entwicklung, wachsender Wohlstand und Unabhängigkeit wahrscheinlich ist der zweite.

Je unüberblickbarer und unpersönlicher unsere Agglomerationen wurden, desto mehr begann man überall von ‚Relations‘ zu reden – von menschlichen Beziehungen, ‚Human relations‘, in den Betrieben beispielsweise, und ‚Public relations‘, den Beziehungen in der Öffentlichkeit. Es ist eigentlich merkwürdig: Noch nie hatten die Menschen so viele Möglichkeiten sich zu informieren, die Welt kennenzulernen und zueinander hinzukommen – und doch fühlt sich der einzelne offenbar einsamer als früher. Ganz besonders gilt diese Feststellung wohl für Menschen, die durch eine Behinderung in ihrer Kommunikation eingeschränkt sind... Bei allen Behinderungen sind gewisse Kontaktmöglichkeiten erschwert. Und deshalb müssen wir alles daransetzen, dass hier ‚neue Brücken gebaut und neue Verbindungen geschaffen‘ werden.»

Beeindruckende technische Fortschritte

Schlumpf betonte weiter die beeindruckenden technischen Fortschritte, die heute behinderten Menschen zugute kommen. «Diese vielfältigen Möglichkeiten gilt es zu nutzen,



SAHB-Präsident Walter Lerch: «Hilfsmittel sind mehr als nur Technik.» (Bilder rr.)



Einst und heute: Eine Sonderschau zeigt die enorme Entwicklung bei den Hörgeräten.

bekanntzumachen und weiterzuentwickeln.» Dabei darf es jedoch nicht sein Bewenden haben. Der Rahmen der Kommunikation muss über die Technik hinaus von Mensch zu Mensch gespannt werden. «Der Mensch braucht zwar die Maschine, aber er ist nicht die Maschine, zu der ihn eine einseitig materiell ausgerichtete Weltanschauung machen könnte.» Die Folgen einer eingeschränkten bis unmöglichen Kommunikation führen von der Aggression über das völlige Verstummen bis zum Suizid. «Gerade da aber sehe ich für unsere Schweizerische Demokratie eine Chance: In der Demokratie entscheidet zwar der Wille der Mehrheit – aber die Mehrheit hört auf die Minderheit, nimmt diese ernst. Und neue Erkenntnisse stammen oft zunächst von Minderheiten. Auch behinderte Menschen sind eine Minderheit – und gerade von dieser hat unser Land in den letzten 20 Jahren viel gelernt.

Es ist eine gute Erfahrung, immer häufiger zu erleben, dass ein behinderter Mensch zu seiner Behinderung stehen und seine Bedürfnisse formulieren kann – und deswegen doch Arbeit bekommt und eine Wohnung findet. Nicht, dass ich meine, das sei heute schon allgemein selbstverständlich – aber ich denke, wir sind auf dem Weg.»

Aufmerksamkeit bei der Abgabe von Hilfsmitteln

Albrik Lüthy, Chef der Abteilung Sachleistungen und Subventionen im Bundesamt für Sozialversicherungen, wies seinerseits darauf hin, dass in der Invalidenversicherung (IV) der Abgabe von Hilfsmitteln seit jeher besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. *Ursprünglich war die Aufgabe allerdings lediglich auf die Ziele der beruflichen Eingliederung ausgerichtet.* Schrittweise wurden jedoch bald auch Hilfsmittel für den *ausserberuflichen Einsatz* einbezogen. Der Gesetzgeber beschränkte in dieser Hinsicht die Zweckbestimmung auf kostspielige Geräte, die der *Fortbewegung, des Kontaktes mit der Umwelt und der Selbstsorge* dienen, Bedürfnisse, die an der Ausstellung im Vordergrund stehen. Lüthy begrüßte es, dass durch Wissenschaft, Technik und regen Erfindergeist das Sortiment an Hilfsmitteln, die behinderungsbedingte Kommunikationsstörungen überbrücken helfen, ständig vielseitiger wird. Die IV pflegt diese Entwicklung aufmerksam zu verfolgen und ist bestrebt, im Versicherungswesen Schritt zu halten.

Eine besonders eindruckliche Einleitung in die Ausstellung vermittelte *Walter Lerch*, Zentralsekretär der Schweizerischen Multiple Sklerose Gesellschaft und *Präsident der SAHB*. Das Fachblatt gibt sein Referat nachstehend im Wortlaut wieder. Titel und Zwischentitel wurden von der Redaktion gesetzt.

Hilfsmittel sind nicht nur Produkte der Technik

Sehr verehrte Damen und Herren,

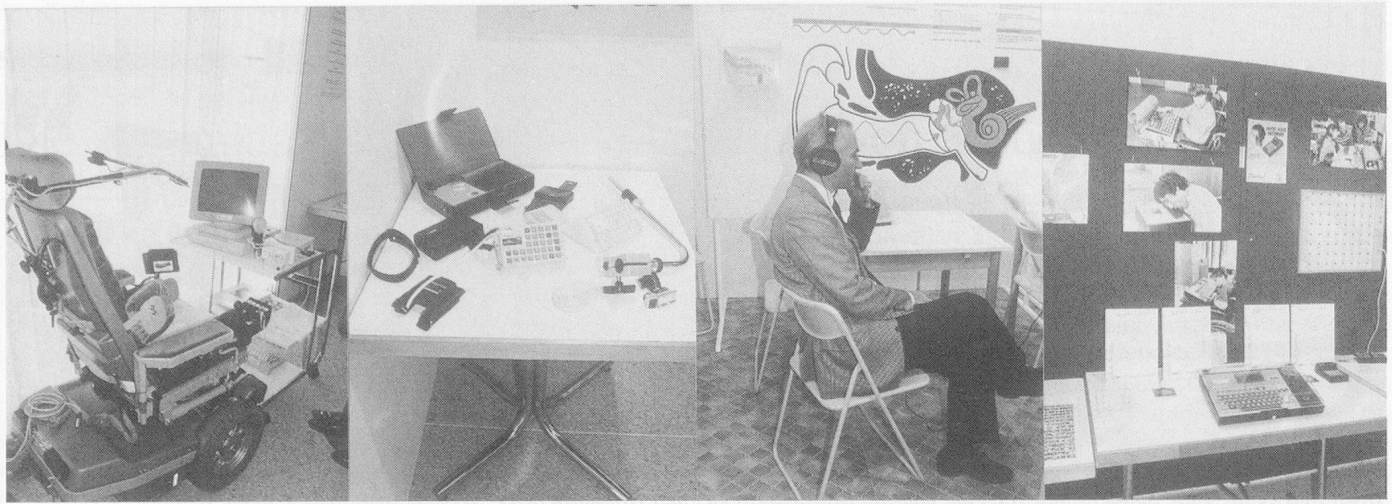
Ich darf mich vorstellen: Mein Name ist *Walter Lerch*, ich arbeite als Zentralsekretär der SMSG und bin seit 1983 Präsident der SAHB.

Es ist mir eine grosse Freude, Sie heute zur Eröffnung der Sonderveranstaltung «Kommunikation» zu begrüßen und Sie herzlich willkommen zu heissen.

Schon bei der Gründung der SAHB (1980) und dann auch bei der Eröffnung der Exma (1983), der permanenten schweizerischen Hilfsmittelausstellung, bestand die Absicht, in Ergänzung zur permanenten Ausstellung gelegentlich thematische Sonder-Ausstellungen anzubieten. Ziel solcher Veranstaltungen sollte sein, einen Teilaspekt herauszugreifen, ihn ausführlich darzustellen in einer temporären Zusatzausstellung und dazu Gespräche, Tagungen, Kurse zu offerieren wo die Thematik durch Betroffene und Fachleute beleuchtet, diskutiert und hinterfragt werden kann. *Hilfsmittel sind ja nicht nur Produkte der Technik, die als solche zu faszinieren vermögen, sie sollen/müssen menschliche Fähigkeiten, die infolge Geburtsgebrechen nie zur Verfügung standen oder durch Krankheit oder Unfall verloren gingen, ersetzen. Der Mensch mit seinen Erwartungen, Hoffnungen, Ängsten, ist sehr eng mit seinem Hilfsmittel verbunden. Es wird zu einem Teil von ihm.* Man kann deshalb Hilfsmittel nicht einfach als technisches Produkt verstehen. Die hier nötige Auseinandersetzung möchten wir mit Sonderausstellungen fördern.

Acht Jahre bis zum heutigen Angebot

Es hat acht Jahre gedauert, bis das heute zu eröffnende Angebot stand. Die Aufbau- und Entwicklungsprobleme der SAHB hielten uns zu lange in Atem. Auch bei der Vorbereitung dieser ersten Sonderveranstaltung gerieten wir noch an deutliche Grenzen unserer personellen Kapazitäten. Es wurde zudem klar, dass eine Sonderveranstaltung der eben vorgestellten Art, erhebliche Anforderungen stellt. Einschlägige Erfahrungen fehlten. Die Motivation des für eine solche Veranstaltung nötigen Umfeldes (Aussteller, Fachleute, Institutionen der Behindertenhilfe usw.) war schwierig, weil das ganze Projekt zu neu, vielleicht auch noch zu verschwommen erschien. Es ist mir ein Anliegen, all jenen zu danken, die mitgedacht und mitgearbeitet haben. Ganz speziell heraus-



Vielseitige Präsentation: Kommunikation über den Bildschirm; Technik, Technik, Technik; beim Hörtest; «so mache ich mich verständlich.»

heben möchte ich unsern Werbeberater, Herr René Sommerhalder. Ohne ihn sässen wir vermutlich heute nicht hier. Ich wünsche ihm Gelegenheiten, um sein erhebliches Schlafmanko bald zu kompensieren. Dank gehört aber auch der Leitung und den Mitarbeitern der VEBO, die uns einmal mehr vorbildlich unterstützten.

Sie haben sich vielleicht gefragt, weshalb wir für die erste Sonderausstellung ausgerechnet das Thema «Kommunikation» wählten!

Es gibt eine Reihe von Gründen:

1. Die gewaltige Aufwärts-Entwicklung der Elektronik im letzten Jahrzehnt hat erfreulicherweise auch im Hilfsmittelsektor deutliche Spuren gelegt. So gibt es zum Beispiel seit geraumer Zeit elektronische Steuerungen für Elektro-Rollstühle. Schwerpunkte sind aber die Alarm- und Umweltkontrollgeräte, die synthetische Stimme zum Beispiel im Hilfsmittel «Hector», die Hörgeräte, die Computer mit ergonomischen Spezialtastaturen. Hilfsmittel also, die vorwiegend der Kommunikation dienen. Es ist wichtig, dieses bereits heute grosse Potential bekanntzumachen, Ängste und andere Barrieren abzubauen.
2. Ohne Kommunikation kann unser Gemeinwesen, unser Staat, nicht funktionieren. Dem Gesunden sind dazu die Instrumente gegeben: die Sprache, das Gehör, die Augen, der Bewegungsapparat.

Ihm, dem Gesunden ist, oder muss ich sagen, wäre es möglich, Informationen auszutauschen, sich mit andern Menschen zu verständigen. Es ist eine offensichtliche Sorge unserer Staatspolitik, dass Kommunikation zwischen Stimmbürger einerseits und Regierung und Parlament andererseits funktioniert. Wenn man nun ausgeschlossen ist von der zwischenmenschlichen Verständigung, weil die Instrumente dafür fehlen (Gehör, Stimme, Augen, Bewegungsapparat), erst dann wird man sich offenbar klar, wie schlimm fehlende Kommunikation ist.

Kommunikationsmittel müssen deshalb gefördert, weiter entwickelt, zugänglich gemacht werden.

3. Behindert sein bedeutet sehr oft: Ausgeschlossen sein, isoliert sein.

Wenn die Kommunikationsmittel vorhanden sind und funktionieren, dann kann das ein Weg aus der Isolation sein. Dann kann die Mauer des Unbehagens, der Unsicher-

heit, der Angst zwischen Gesunden und Behinderten abgebaut werden.

4. Kommunikation ist, so meine ich, innerhalb der Behindertenarbeit in unserem Lande zu fördern. Wir sehen, jeder an seinem Platz, nur die Probleme der eigenen Behindertengruppe, wir vernachlässigen das Gespräch mit den andern, die, mindestens teilweise, gleiche Sorgen bewegen. Könnte mehr Kommunikation nicht dazu verhelfen, dass wir gemeinsame Sorgen gemeinsam lösen würden? Beispiel: SAHB – 27 Organisationen haben sich hier zusammengefunden, um die technischen Probleme im Hilfsmittelbereich gemeinsam zu lösen.

Ich meine, diesen Schritt muss niemand bedauern. Jede für sich allein wäre nie in der Lage gewesen, die Leistungen der SAHB für alle zu garantieren.

Vier gute Gründe, sich gemeinsam zu besinnen über Sinn und Zweck der Kommunikation, die besondere Bedeutung für den isolierten Behinderten und für uns alle.

Zum Schluss gestatten Sie mir drei Bitten:

1. Wenn Sie heute zur Überzeugung kommen sollten, solche Sonderausstellungen seien nützlich und notwendig, dann sagen Sie es bitte weiter, Ihren Freunden und Bekannten. Werben Sie für die Sonderausstellung «Kommunikation».
2. Helfen Sie uns mit Ihrer aufbauenden Kritik, dass zukünftige Sonderausstellungen noch besser gestaltet werden können. Die Mitarbeiter der SAHB freuen sich auf Ihre Anregungen.
3. Wenn Sie schon da sind, vergessen Sie nicht einen Besuch der Exma.

Ich wünsche Ihnen allen einen interessanten und anregenden Tag hier in Oensingen und schliesse mit einem Wort des amerikanischen Psychologen Carl Rogers:

Eine günstigere Entwicklung, Bewegung und Leben kommt in jede Beziehung und jede Verständigung, wenn mindestens drei Grundhaltungen vorhanden sind.

1. Akzeptanz des andern.
2. Echtes Einfühlen des Zuhörers – also in die Sicht, in die Denkweise und in die Einstellung des andern.
3. Eigene Transparenz, Offenheit und Echtheit.